

## Deutschland.

□ Berlin, 14. Juni. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält zwei längere Artikel, in welchen das norddeutsche Marine-Etablissement in der Kieler Bucht bei Ebernbeck getadelt und der früher beabsichtigte Anlage bei Holtenau, auf der andern Seite der Bucht, der Vorzug vor demselben gegeben wird. Es wird dabei bemerkt, daß sich alle Autoritäten für Holtenau ausgesprochen haben und daß Sachverständige, welches hier doch besonders die Seeschiffere sind, überhaupt gar nicht zu Rathe gezogen seien. Diese Behauptungen sind unrichtig. Es sind zwei Mal Immediat-Kommissionen zusammengetreten, um den besten Platz für ein Marine-Etablissement in der Kieler Bucht auszusuchen. Zu der einen Kommission, zu der die Spitzen des Kriegs- und Marine-Ministeriums, des Generalstabes und des Ingenieurwesens gehörten, war auch der Admiral Jachmann zugezogen worden; bei der zweiten Kommission aber, die ein Jahr darauf auf besonderen Wunsch des Landtags zusammentrat, waren von Seiten der Marine der Admiral Prinz Adalbert, der Admiral Jachmann und der Kapitän zur See v. Boßwell betheiligt, zu beiden Kommissionen waren also Sachverständige von der Marine zugezogen und beide Kommissionen haben sich nicht für die Anlage bei Holtenau, sondern bei Ebernbeck ausgesprochen. Nur dahin hat man sich geäußert, daß die Befestigungswerke für den Fall zu weitläufig werden würden, daß die Stadt Kiel zur Beschützung von Ebernbeck mit in das Bereich der Befestigungswerke gezogen werden müsse. Dieses Hineinziehen der Stadt Kiel in die Befestigungslinie ist indessen nicht für nöthig erachtet worden. — Die ultramontanen Blätter beschäftigen sich damit, und vor einem bevorstehenden Kriege graulich zu machen. Sie beschreiben in der beredtesten Sprache die Vorbereitungen zu diesem Kriege beiderseits und jenseits des Rheins und klagen, daß am Rhein alle Gewerbe stoden, mit Ausnahme der Waffenfabriken in Solingen, die nicht bloß für Deutschland, sondern auch Frankreich sowie zu thun hätten, daß jeder Arbeiter in denselben täglich 3 Thlr. verdiente. Die Absicht, welche die Verbreiter dieser Nachrichten haben, geht dahin, die öffentliche Meinung in Unruhe zu erhalten, weil sie glauben, die Befestigung der Zustände des norddeutschen Bundes, der den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist, dadurch hindern zu können. Sehr vernünftig spricht sich die „Frankf. Ztg.“ gegen diese Agitation aus. Sie bemerkt u. A. schärflich: „Es wird Niemanden überraschen, wenn von dieser Seite Deutschland immer als Südensied und Frankreich als das Kammlein hingestellt wird, das sich nur seiner Haut zu wehren hat. Was weiß ein solcher Nöbling von einem deutschen Nationalgefühl?“ — Graf Bismarck wird gegen Ende nächster Woche die Reise auf seine Güter antreten. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg wird sich morgen oder übermorgen zur Kur nach Karlsbad begeben.

□ Berlin, 14. Juni. Sr. Maj. der König besichtigte gestern Morgens, umgeben von dem Kronprinzen, den Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, dem Prinzen August von Württemberg und den übrigen fürstlichen Personen, sowie von der Generalität, den Militär-Bevollmächtigten, den fremden Offizieren u. auf dem Born-Bäder Felde zu Potsdam das 1. Garde-Infanterie- und das Garde-Fusaren-Regiment und ließ beide Garde-Kavallerie-Regimenter mehrere Exercitien ausführen. Mittags hatten auf Schloß Babelsberg der Chef des Civil-Kabinetts v. Müllner, der Geheimen Hofrath Borch, der Unterstaatssekretär v. Thile Vortrag und sand darauf Empfang statt. Zum Diner, welches 33 Couverts zählte, waren geladen die Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, der Prinz August von Württemberg, die Stabschefs der Potsdamer Garde-Kavallerie-Regimenter, die sächsischen Offiziere, Generalmajor Graf zur Lippe, Oberst Euseff v. Pilsach, Oberstleutnant v. Müllner, der Major v. Funke, der badische General v. La Roche, der portugiesische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Graf Rilloas, der bairische Kammerherr Frhr. von und zu Aufseß u. Abend fand im Neuen Palais Theater-Gesellschaft statt.

— Die Königin hat auf die verschiedenen Dankschreiben, die von Seiten der ostpreussischen Zweigregimente des Vaterländischen Frauen-Vereins an sie gerichtet worden sind, diesem folgende Antwort ertheilt: „Die verschiedenen Zweige des Vaterländischen Frauen-Vereins in Ostpreußen haben mir ihren Dank ausgesprochen für die Hülfe, die den Nothleidenden der Provinz durch meine Anregung und Vermittelung zu Theil geworden ist. Dieser Dank gebührt allen Deutschen des In- und Auslands, die im Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit sich an diesem Werk der Nächstenliebe betheiligen und den Verein durch ihre Beiträge und ihre Mitwirkung unterstützen haben. Ich blide auf diesen Thatigkeit während dieser ersten Wintermonate mit Erhebung zurück, hoch erfreut, daß dieselbe seiner großen Aufgabe, der Landes-Kalamitäten aller Art dem weiblichen Beruf das weisse Bild der fürsorgenden und helfenden Thätigkeit zu eröffnen, einzuweisen und bei dieser Veranlassung seine Entwicklungsfähigkeit für die Zukunft bewiesen hat. — Der Verein, der die Frauen aller Stände, aller Konfessionen im deutschen Vaterlande zur gemeinsamen Wirksamkeit verbinden soll, ist freilich von seinem Endziel noch weit entfernt. Er muß sich nach Innen, wie nach Außen erweitern und als Ergebniss tragen, zu deren Pflege er berufen ist. Der göttliche Segen wird diesem vaterländischen Werke niemals fehlen. Baden, den 10. Juni 1868. (gr.) Augusta.“

— Die Abgg. Graf Münster, Frhr. v. Vinde (Oldendorf) und Dr. Bunsen haben den nachfolgenden, von zahlreichen Mitgliedern des Reichstages unterstützten Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: dem Bundeskanzler zu empfehlen, die Pflege der vorhandenen Aussenbänke und die Frage der künftigen Aussenkultur einer eingehenden Erörterung unterziehen, und

zu dem Ende die nöthigen Erhebungen und Untersuchungen vorzunehmen zu lassen. — Votum: Die vorkommenden Erfolge, welche die Aussenkultur in Amerika, Frankreich, England und anderen Ländern gehabt hat.

Berlin, 13. Juni. (Norddeutscher Reichstag.) 22. Sitzung. Am Tische der Kommissarien: Delbrück, v. Puttkamer, Dr. Weisig, Kirchpauer, Hoffmann u. A. Es werden drei Uebersetzungen bewilligt, des Abg. Cornely, des Abg. v. Vinde (Oldendorf) wegen Krankheit und des toburgenischen Ministers Abg. v. Schwendler wegen Einberufung des toburgenischen Landtages. — Eine neue Vorlage (Sensation) ist eingegangen, ein Gesetz, betreffend die Besteuerung des Braumalzes. — Das Bundeskanzleramt zeigt an, daß wegen Wahlunregelmäßigkeiten im 5. Gumbinneren Wahlkreis zwei Personen strafrechtlich verurtheilt worden sind, die indessen appellirt haben. — Auf der Tagesordnung steht die Maß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund. — Zahlreiche Amendements sind dazu eingegangen: u. A. v. Vinde (Oldendorf): Neben den lateinischen und griechischen Bezeichnungen für die Theilung und Hervorhebung der Maße und Gewichte (Meter, Liter und Gramm) auch die deutschen Zusammensetzungen, wie Hundertliter statt Dekoliter, Zehnmeter statt Dekameter, Zehntelgramm statt Decigramm u. s. w. einzuführen. — Miquel will die bisherigen Maß-Bezeichnungen, Ruthe, Elle, Fuß, Zoll, Morgen u. s. w. in das Gesetz mitaufgenommen, und das Verhältniß derselben zu den neuen Maßen festgesetzt wissen. — Dr. Becker unter Ablehnung der Vorlage und der Kommissions-Anträge den Bundesrath aufzufordern, mit anderen Regierungen in Europa und Amerika, insbesondere mit den Regierungen in Großbritannien, Rußland und der Vereinigten Staaten Verhandlungen über Feststellung eines gemeinsamen Maßsystems anzuknüpfen. — Braun (Hersfeld): Der Einführungstermin für das Gesetz ist der 1. Januar 1871 (in der Vorlage 1872). — Referent Abg. v. Försch: Es hat der Kommissions-Berathung zum Nachtheil gereicht, daß sie so eilig war. Da sich in der Kommission selbst gegen das Prinzip der Regierungsvorlage so wenig Opposition zeigte, sind viele Punkte gar nicht zur Sprache gekommen. Die Kommissionsvorlage beruht auf zwei Anschauungen: 1) daß es von der größten Wichtigkeit ist, das dekadische System durchzuführen, für Maß, Gewicht und wo möglich auch für die Münze; selbst wenn das deutsche Volk dabei ganz allein stünde; 2) daß sich das anzunehmende System zu einem Weltssystem erweitern. — Die Amendements hält die Kommission deshalb nur insoweit für annehmbar, als sie diesen Prinzipien nicht widersprechen. — Der Zweck einiger Amendements ist, statt der französischen, griechischen und lateinischen Ausdrücke gute deutsche zu acceptiren. Wenn sich die Majorität des Hauses für einen solchen Antrag erklärt, hat die Kommission nichts dagegen einzumenden, vorausgesetzt, daß nicht Maße und Gewichte geschaffen werden, die der Bezeichnung widersprechen. — Das Amendement Becker will nichts weiter, als ungeschickliche und überflüssige Verhandlungen mit den Großstaaten einleiten, und dann erst entscheiden, was wir thun wollen. Dies ist formell der Uebergang zur Tagesordnung, principiell die Verwerfung der ganzen Vorlage. — Die Amendements v. Vinde sind im Sinne der Kommission, erscheinen aber nicht nöthig, das Volk wird sich seine deutschen Ausdrücke schon selbst schaffen. Der Vorschlag Miquel, der die Bezeichnungen: „deutsche Ruthe, deutsche Elle, deutscher Fuß u. s. w.“ einführen will, ist gerade der Gegenjag zu den Kommissions-Vorschlägen; er widerspricht dem metrischen System. Wir haben doch auch gar keine Veranlassung, „deutsche“ Ruthen u. s. w. zu sagen; wir sind doch nur der norddeutsche Reichstag, nicht das deutsche Volksparlament (Marxens rechts). Referent hält dann die andern Amendements. — Bundeskommissar Dr. Weinlig: Weider die Kommissions-Vorschläge, noch die Amendements, etwa mit Ausnahme des Amendements Becker, enthalten etwas, was mit dem Hauptprinzip, der Einführung des Metersystems, im Widerspruch steht. — Die Generaldebatte wird nunmehr eröffnet. Da bereits die neue Gewichtsordnung (Abkürzung der Redensarten) gilt, melden sich fast gleichzeitig zum Wort die Abgg. v. Unruh, Sombart, von Vinde, Schleiden, Grumbrecht. — Abg. Dr. Schleiden: In England geht man damit um, statt des Gesetzes von 1864 das französische System überall zwangsweise einzuführen, Amerika wird dann dasselbe thun müssen. Einen Mangel hat unsere Vorlage, daß die Bezeichnungen für Maße und Gewichte zu lang sind; hoffentlich wird sich aber das Volk bald selbst durch Abkürzungen helfen. Lassen Sie uns deshalb heute das Gesetz in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Kommission annehmen.

Abg. Dr. Becker: Gewiß könnten wir froh sein, wenn wir von Frankreich nie etwas Bekleineres übernommen hätten als das Meter. Für dasselbe spricht hauptsächlich die Bezeichnung, das ist ein Vorzug, gegen den nicht anzukommen ist; aber den kann man leicht auch jedem andern Maße beilegen. Man sagt, das Dezimalsystem läßt sich an den 10 Fingern abzählen: aber auch das Duodezimalsystem hat man sich an den 10 Fingern und den 2 Fäusten abgerechnet. Ein zweiter Vorzug des Metersystems soll seine Verbreitung sein. In vielen Gewerben hat aber auch das Meter Widerpruch gefunden, namentlich bei den Bauhandwerkern. Bei den Schneidern ist das ganz etwas Anderes; so lange Paris die Moden angiebt, wird auch das Meter das herrschende Maß bleiben. Der Schneider, der das Centimeter aus der Tasche zieht, will damit sagen: Ich stehe auf der Höhe der Zeit. (Heiterkeit.) Ein Naturmensch bedient sich allein die Seefahrer, die größere Entfernungen zu messen haben, als irgend wer, und sie rechnen genau, denn sie sind mit ihrem Leben dabei interessiert, daß sie genau rechnen. Und auch die französischen Seefahrer sind nach diesem gemeinsamen Seemannsmaße gezeichnet, nur am Rande findet sich die Reduktion in das Metermaß. Das französische Maß paßt nicht auf die Menschennatur. Bis 1840 hat selbst Frankreich sich gezwungen gesehen, daneben noch die alten Maße bestehen zu lassen, die dem Uebergang vermitteln sollten; dann sind diese zwar offiziell abgeschafft worden, aber in Wirklichkeit existiren sie fort. Alle Lebensmittel werden noch heute in Frankreich nach altem Gewichte verkauft. Weit schwieriger ist unter gewöhnlichen Verhältnissen die Einführung eines Maßes, das unsern Körper widersteht, das dem Durchschnittsschritt, der Durchschnittslänge des menschlichen Armes nicht anpaßbar ist. Darum ist es auch so schwierig, dem gemeinen Mann den Umfang dieses der Natur widerstrebenden Maßes klar zu machen. (Redner zeigt das unter große Heiterkeit des Hauses an einigen sehr ergötzlichen aus Tageblättern „anomalen“ Beispielen.) Ueber diese Dinge kann man in der That nur schwer hinwegkommen. Spezielle Gegenstände kann ich natürlich nicht machen. Ueberhaupt kann heut zu Tage eine einzelne Regierung kaum noch den Anspruch erheben, selbstständig eine Veränderung des Maßsystems vorzunehmen. Anders, wenn Rußland, England und Nordamerika mit dem norddeutschen Bunde daran gehen. Ich nenne Rußland, weil dort der englische Fuß gilt, und weil es jeder Veränderung, die England vornimmt, sich anschließen zu wollen erklärt hat. Der fünfte statistische Kongress sprach sich für das Metersystem aus, aber nur im Sinne einer internationalen Lösung der Frage, wobei dann auch die wissenschaftlichen Mängel des Metersystems in Betracht zu ziehen seien. Das Meter ist das beste Maß, ich wünsche, daß man ein besseres fände, aber würde mich auch beschreiben, wenn die 4 genannten Staaten im Einvernehmen vorgehen. Alle diese 4 großen Gebiete sind im Augenblicke bereit, ihr Maß zu ändern, eine solche Gelegenheit kommt in Jahrtausenden nicht wieder, man sollte sie nicht verpassen. Man würde dann das Große erreichen, daß alle übrigen Staaten dem adoptirten System beitreten müßten, ein Gewinn, der wohl eines kleinen Aufschubes werth ist. (Lebhafter Beifall.) — Abg. v. Unruh: Die Staaten des Nordbundes müssen ein gleiches Maßsystem haben und zwar sofort. Denn der jetzige Zustand, in dem fast jeder einzelne Staat sein eigenes Maß hat, ist unerträglich. Eine Versammlung von Akademikern kann Beckers Vorschlag erwägen;

aber wir sind hier eine Versammlung von Praktikern, wir dürfen die so lange verschobene Gelegenheit nicht noch weiter verschieben und müssen wählen, was gegenwärtig und zunächst das Beste ist. Das Metersystem ist gegenwärtig das Beste. Das Meter ist allerdings kein Naturmaß, aber zu meiner Verwunderung führt er dem gegenüber die Seemeile an. Kann er mir sagen, wie groß die Seemeile ist? (Heiterkeit.) Von den Verhandlungen mit Rußland erwarte ich für die nächsten 10 Jahre nichts; der englische Fuß wird wohl in den russischen Seestädten angewendet, aber ebenso auch auf den meisten deutschen Schiffswerften; vorläufig bringt uns das nicht einen Schritt vorwärts. Redner geht nun auf eine Kritik des Metersystems ein, hebt die Nachteile hervor, die sich allerdings namentlich für den gemeinen Mann und die ganze Frauenwelt heraus ergeben würden, daß dieselben mit der Rechnung mit Dezimalbrüchen unbekannt seien, beleuchtet dem gegenüber die vortheilhaften Seiten des Duodezimalsystems und kommt zu dem Schlusse, daß bei genauer Abwägung man unzweifelhaft zu dem metrischen System werde schreiten müssen. Er empfiehlt daher Annahme der Kommissions-Anträge, sowie die Vorschläge derjenigen Amendements, die sich in das metrische System ohne Schwierigkeit einfügen lassen.

Abg. Grumbrecht: Die Reduktion in die alten Maße ist so viel wie möglich zu erleichtern. Man muß gewisse Benennungen beibehalten, die sich gut an das alte Maß anschließen. Redner geht von diesem Gesichtspunkte aus die Vorlage und die Amendements durch, und plaidirt für Beibehaltung der Worte Pfund, Meise, Klafter. — Abg. Sombart: Wir haben nicht mehr tabula rasa; Frankreich, Holland, Belgien, die Schweiz, Spanien, Portugal und ein großer Theil Südamerikas haben das metrische System anerkannt; in England ist ein dahin gehendes Gesetz in zweiter Lesung mit großer Majorität angenommen und die übrigen Staaten müssen bald folgen. Die Annahme des metrischen Systems ist also für uns entschieden. Nur davor möchte ich Sie warnen, von dem metrischen Maß in die bisher üblichen Gebrauchsmasse einzulernen. Derartige halbe Maßregeln sind bereits durch die Erfahrung verurtheilt. Die Nomenclatur ist allerdings ein Stein des Anstoßes; auch ich hätte lieber deutsche Namen, wenn aber diese beibehalten werden, so wird man durchaus unrichtige Begriffe damit verbinden. — Abg. Frhr. v. Vinde-Oldendorf motivirt seine Amendements damit, daß sie das Verständniß des Gesetzes im Volke erleichtern würden. — Abg. v. Schöning (für den Antrag Becker): Warum die große Elle? Das Gesetz soll ja erst 1872 in Kraft treten. Wir haben es hier mit einer so tief eingreifenden Maßregel zu thun, die eine Umänderung aller Ritz- und Grundbesitzverhältnisse notwendig macht, daß es sich wohl empfiehlt, dieselbe noch einmal zu erwägen und wenn möglich eine Vereinbarung mit den andern Staaten zu treffen. — Abg. Försch: Die Sache soll keine Elle haben, weil das Gesetz selbst seine Einführung erst für 1872 festsetzt; aber bei so eingreifenden Maßregeln wird es immer notwendig sein, den Termin um einige Jahre hinauszuschieben, und wenn wir dem Wunsche des Vorredners auf nochmalige Ermägung entsprechen, so wäre es deshalb doch nicht möglich, die Einführung des Gesetzes binnen 6 Monaten zu dekreten. — Redner begründet die Vorzüge des metrischen Systems. Die bisherigen deutschen Namen beizubehalten sei zweckmäßig, man werde dadurch am leichtesten die alten Maße verdrängen, während die fremden Namen eine Erschwerung für das Bewußtsein des Volkes bilden würden. — Bundeskommissar Weinlig erörtert den Stand der Angelegenheit in England. Daß die süddeutschen Staaten, eifrige Freunde des Metersystems, unsern Vorgänge unmittelbar folgen werden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Ebenso ist Aussicht vorhanden, daß auch in weiten Kreisen, namentlich in Rußland, unser Beispiel Nachahmung finden wird. Die Annahme der vorliegenden Gesetzes-Entwürfe als die allgemeine Einführung eines gemeinsamen Maß- und Gewichtssystems bedeutet fördern. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Referent v. Försch: Becker und v. Schöning scheinen nur einig zu sein in dem Widerspruch gegen das metrische System: der Letztere will eine Aufrechterhaltung der bisherigen preussischen Maße und Gewichte und gleichzeitig der großen Zahl aller jetzt noch in Deutschland bestehenden Systeme. Darüber aber sind wir alle einig, daß es notwendig ist, wenigstens innerhalb des Bundes eine einheitliche Maß- und Gewichtsordnung herzustellen. Es wurde dem Metersystem der Vorwurf gemacht, es sei kein natürliches Maßsystem. Als ein solches Naturmaß wurde vom Abg. Becker die Seemeile hingestellt; dieselbe mag für den Seefahrer manche Vortheile bieten, es ob aber natürlich wäre, aus ihr durch Berechnungen erst die deutsche Meile herzustellen und dann einen bestimmten Bruchtheil als Maßeinheit zu Grunde zu legen, das erscheint mir zweifelhaft; jedenfalls verdient dies System in viel höherem Grade als das metrische den Vorwurf, doktrinären Ursprungs zu sein. Wenn man schließlich behauptet, das Meter sei ein schwer fasslicher Begriff, und als Beweis dafür einige nicht glückliche gewählte Beispiele aus einer viel gelesebenen Zeitung anführt, so ist ein solcher Beweis für mich nicht maßgebend; ein recht fassliches Beispiel für mich ist ein Spazierstock.

Es folgt die Spezialdiskussion. Art. 1 wird mit dem Zusatz v. Thaden's angenommen: „Die Grundlage des Maßes und Gewichtes ist das Meter (der Stab).“ Art. 3 erhält folgende Fassung: Es gelten folgende Maße: A. Längenmaße. Die Einheit bildet das Meter oder der Stab. Der hundertste Theil des Meters heißt Centimeter oder Neuzoll. Der tausendste Theil des Meters heißt Millimeter oder Strich. Zehn Meter heißen ein Dekameter oder Rette. Tausend Meter heißen ein Kilometer. B. Flächenmaße. Die Einheit bildet das Quadratmeter (Quadratfuß). Hundert Quadratmeter heißen das Ar. Zehntausend Quadratmeter heißen das Hektar. C. Körpermaße. Die Grundlage bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der tausendste Theil des Kubikmeters und heißt das Liter oder die Kanne. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. Fünfzig Liter heißen ein Scheffel. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubikmeters heißt ein Dektoliter oder Faß. Art. 4 der Kommissionsvorlage wird angenommen. Art. 5 der Regierungsvorlage wird in allen 3 Theilen (Bestimmungen für Ruthe, Morgen und Klafter) abgelehnt, ebenso das hierzu gestellte Amendement Förschens v. Unruh. Art. 6 der Vorlage (1 Meile = 7500 Meter) wird auf Antrag Förschens und v. Unruh wieder hergestellt. Art. 7 der Regierungsvorlage (Art. 5 der Kommission) wird in folgender Fassung angenommen: Die Einheit des Gewichtes bildet das Kilogramm (= 2 Pfund). Es ist das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei + 4 Gr. des hunderttheiligen Thermometers. Das Kilogramm wird in 1000 Gramme getheilt, mit dezimalen Unter-Abtheilungen. Zehn Gramme heißen ein Dekagramm oder Neuloth. Der zehnte Theil eines Gramms heißt ein Decigramm, der hundertste ein Centigramm, der tausendste ein Milligramm. Ein halbes Kilogramm heißt ein Pfund. 50 Kilogramm oder 100 Pfund heißen ein Centner; 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund heißen eine Tonne. Alle in diesem Bericht nicht ausdrücklich erwähnten Artikel werden nach dem Kommissionsentwurf genehmigt, der Antrag Becker einstimmig, auch durch den Antragsteller selbst, abgelehnt. Das Resultat der heutigen Abstimmungen wird durch das Präsidium zusammengefaßt werden. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen: das Präsidium des Bundesrathes aufzufordern: 1) ein neues, streng dezimales Maßsystem baldmöglichst dem Reichstage vorzulegen und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß dasselbe möglichst viele Garantien seiner Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete; 2) durch Verhandlungen mit denjenigen Staaten, in welchen das metrische System des Maßes und Gewichtes angenommen ist oder wird, dahin zu wirken, daß Abweichungen von dem gemeinschaftlichen Systeme nur von einer Konferenz sämtlicher betheiligten Staaten beschlossen werden dürfen, — werden angenommen.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung. 1) Das provisorische Bundeswahlgesetz; 2) Postvertrag mit Belgien und 3) die An-



trage Graf Münster und Reinde zur Geschäftsordnung. Als vierter Gegenstand wird vorgeschlagen vom Abg. Lasker das von ihm und Miquel eingebrachte Notengesetz. — Abg. v. Platenburg protestirt hiergegen. In diesem Falle müsse man auch die Regierungsvorlage der Gewerbeordnung mit auf die Tagesordnung setzen; diese Vorlage werde sonst präjudizirt; man dürfe aber über die Regierungsvorlagen nicht zur Tagesordnung übergehen. Wenn das Haus diesem seinem Wunsche nicht nachkomme, werde er die ganze Regierungsvorlage als Antragsgegenstand einbringen. — Abg. Lasker: Es scheint die Absicht des Herrn v. Platenburg zu sein, durch bloße formale Schachzüge zu vereiteln, daß das Gesetz überhaupt noch erledigt werde. Weber die Bestimmungen der Geschäftsordnung noch der Verfassung stünden ihm dabei zur Seite. Sein Gesetz sei eine ganz selbstständige Vorlage. — Präsident Simon ist gleichfalls der Ansicht, daß nach der Geschäftsordnung ganz unbedenklich über den Antrag Lasker am Montag schon beraten werden könne. — Abg. Graf Bethusy-Duc-Sclifletz ist dem an. Das Haus beschließt, den Antrag Lasker als vierten Gegenstand auf die Tagesordnung der Montagssitzung zu setzen; dagegen nur die äußerste Rechte.

**Kiel, 13. Juni.** Der Flottenstamm und die Westdivision sind durch Befehl des Oberkommandos der Marine bis zur Höhe des früheren Etats einberufen. Die Indienststellung mehrerer Kriegsschiffe ist bevorstehend.

**Kiel, 14. Juni.** Auf der Dampfkorvette „Hertha“ ist Feuer ausgebrochen, welches um Mitternacht noch nicht gelöscht war. Die Zerstörung ist bedeutend. Eine ungeheure Menschenmenge ist am Hafen versammelt.

**Frankfurt a. M., 13. Juni.** Die Bankhäuser August Siebert und Gebrüder Sulzbach haben im Vereine mit Amsterdamer und Berliner Bankhäusern ein fünfprozentiges garantiertes russisches Eisenbahn-Prioritäts-Anleihen von 12 Millionen zum Bau der Eisenbahn von Rurel nach Charkow abgeschlossen. Der Emissionspreis ist noch unbekannt.

**Bad Landeck, 13. Juni.** Bei einem sich hier als Bade-gast aufhaltenden Wiener Schriftsteller, welcher als welscher Agent verdächtig geworden, wurde heute durch den Geh. Rath Stieber aus Berlin und den hiesigen Bade-Polizei-Direktor eine Haus-suchung gehalten, bei welcher dem Vernehmen nach erhebliche Briefe und Schriftstücke des früheren Königs von Hannover und seines Ministers, Grafen Platen-Hallermund, mit Beschlag belegt sind.

**München, 13. Juni.** Die Nachrichten des „Volksboten“, daß neuerdings zwischen Preußen und Bayern wegen einer neuen Konvention unterhandelt worden sei, wird offiziell für Erfindung erklärt.

#### Ausland.

**Wien, 14. Juni.** Dem „Tagblatt“ zufolge hat die Finanz-Kommission des Herrenhauses die Gesetze betreffs der Finanz-vorlagen in der Fassung des Unterhauses unverändert an bloß angenommen.

— Wie die „Abendpost“ meldet, hat FML. Gablenz sich nach Belgrad begeben, um den Leichenfeierlichkeiten des verstorbenen Fürsten Michael beizuwohnen. — Prinz Napoleon ist heute Nach-mittag nach Prag abgereist, nachdem er kurz vorher die Abschieds-besuche des Kaisers und des Kaiserthums empfangen hatte.

**Paris, 13. Juni.** Der Neffe des ermordeten Fürsten Michael ist nach Serbien abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die hervorragendsten Persönlichkeiten der hiesigen serbischen An-siedelung.

— Der „Konstitutionnel“ verspottet die Berliner Korrespon-denz der „Times“ vom 9. Juni, worin über eine Exkursion des Kommandanten von Straßburg, General Ducrot, auf das rechte Rheinufer berichtet wird und sehr ausmündet, daß der General, der Präst und einige Ingenieure lediglich einen Ausflug behufs der für die Arbeiten zur Stromregulirung notwendigen Unter-suchungen unternommen hätten.

**Florenz, 13. Juni.** Die Deputiertenkammer hat, ob-gleich sich der Finanzminister Graf Cambray Digny und der Aus-schuss dagegen erklärten, das Amendement zu Artikel 7 des Ein-kommensteuer-Gesetzes angenommen, wodurch die Gemeinden in den Provinzen ermächtigt werden, die Vermögenssteuer bis zu einem Maximum von 40 Prozent zu erhöhen. — Die Gemeinden wer-den also zur Auserlegung von Lokalsteuern berechtigt.

— Die Verapachtung des Tabakmonopols ist dem Vernehmen nach definitiv mit einer Gesellschaft italienischer, französischer und deutscher Kapitalisten abgeschlossen worden.

**Wilmington, 13. Juni.** Den vom Dampfer „La Plata“ aus Westindien überbrachten Nachrichten zufolge seien die Ernte günstig ausgefallen, doch waren die Geschäfte im Rückstand. — In Lima herrschte das gelbe Fieber; täglich sterben daran 150 Personen, 2500 befanden sich in Hospitälern. Die Geschäfte lie-gen darnieder, die Kaufleute dachten daran, ihre Komtoirs zu schlie-ßen, die öffentlichen wie Privatschulen waren bereits auf Befehl der Regierung geschlossen. In Callao ist das Fieber minder heftig. — Oberst Calia ist zum Präsidenten von Peru ernannt. — Das ganze südliche Hayti erklärt sich für den von Cacos zum Präsidenten-geführten Kandidaten proklamirten General Nissage Saget, der gegen Port-au-Prince marschirt, Faubert und Norniel erwarteten seine Ankunft, um mit ihm einen kombinierten Angriff auf Port-au-Prince zu machen.

**Konstantinopel, 12. Juni.** Es wird erwartet, daß der russische Großfürst Alexis auf seiner Reise nach Griechenland hier durchkommen wird. Die Pforte hat mit dem französischen Bot-schafter einen Vertrag abgeschlossen, wodurch Ausländern das Privilegium gewährt wird, Grundbesitz in der Türkei sich zu erwerben; man erwartet, daß die andern Gesandtschaften diesem Beispiele folgen werden.

**Bukarest, 13. Juni.** Der Senat hatte mit 32 gegen 8 Stimmen ein Mißtrauens-Votum gegen die Regierung beschloffen, weil dieselbe ohne Zustimmung des Senats die russischen Regierung 2 Millionen Paster für das Baumaterial der zerstörten Bistungen Jemal und Killa bewilligt hatte. Obwohl die Majorität der Deputiertenkammer der Regierung in denselben Angelegenheiten ein Vertrauensvotum zu ertheilen beabsichtigte, ist dennoch, wie bereits gemeldet, der Rücktritt des Kabinetts erfolgt.

**Bukarest, 13. Juni.** Die Deputiertenkammer hat mit 69 gegen 20 Stimmen dem Ministerium, unter Mißbilligung des Se-natsvotums, ein Vertrauensvotum ertheilt und dasselbe auf-gefordert, seine Demission wider zurückzunehmen.

**Belgrad, 13. Juni.** Das offizielle Regierungsblatt und der „Bodoran“ bezeichnen als Urheber der Verschwörung den entronnten Fürsten Alexander Kara Georgiewich. „Bodoran“ sagt: „Das Haupt eines Mörders wird nicht die Serbenkronen tragen. Michael der Dritte ist gefallen! Es lebe Fürst Milan der Vierte!“

— Der Kriegsminister hat eine Proklamation an die ser-bische Armee erlassen, worin er erklärt, es sei der Wille des ver-blichenen Fürsten gewesen, daß die Nachfolge auf dessen Neffen Mi-lan Obrenovic übergehe. Die Armee wird aufgefordert, zur Aus-führung des kaiserlichen Willens mitzuwirken. Diese Proklamation ist von der Armee günstig aufgenommen worden. Die Wahlen zur Skupstina finden am 21. d., der Zusammentritt dieser Ver-sammlung am 2. Juli statt.

— Die hiesige Gemeindevertretung proklamirte einstimmig den Neffen des ermordeten Fürsten, Milan Obrenovic, als präsumptiven Fürsten von Serbien. Die Stimmung im ganzen Lande ist dieser Thronfolge günstig. Die fortgesetzte Untersuchung über die Ermordung des Fürsten Michael ergiebt bisher als Resultat, daß eine Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Kara Georgiewich bestan-den habe. Wegen des Mordes sind bis jetzt eingezogen Radava-novic aus Schabaz, Rogic und Tanakovic aus Posharivaz. Die Behörde in Schabaz ist kaum im Stande, die Familie Radavanovic gegen die Wuth der Bevölkerung zu schützen.

**Alexandria, 13. Juni.** Nachrichten aus Bombay mel-den vom 26. Mai, daß in Kabul Ajim Khan Friedensunterhand-lungen mit Schere Ali angeknüpft hat. Unterdessen ruhen die Feindseligkeiten.

#### Pommern.

**Stettin, 15. Juni.** Wenn die politischen Kannegliser Astro-nomie treiben, wie es jüngst in Berliner Versammlungen ge-schah, dann muß man wirklich ausrufen: Difficile est satiram non scribere!

Ja, die Wissenschaft hat wieder eine Eroberung gemacht; die entlegensten Winkel der Erde werden allmählich in ihren Strahlen-keis gezogen; auch die Weißbierbären der „Stadt der Intelligenz“ haben ihre Thüre und Thor geöffnet. — Nicht ohne Zagen — denn der Schillerhausen des Mittelalters leuchtet gar zu bräutigamend herüber — aber mit mutbigem Entschluß, Alles an die Thüre er-kaufte Wahrheit zu setzen, haben die Berliner Bezirksvereins-Po-litiker sich zu der Resolution emporgeschwungen: „Gallia und Ro-pernikus haben Recht; jezt glauben wir's. Noch einmal, wie graulichen der Wissenschaft zur Verleumdung dieser politischen Helden und hoffnungsreichen Märtyrer. — Mit treffenden Sarkasmus hat ein Feuilletonist der „Tribüne“ Berlin eine Stadt von Gallias genannt; wir möchten aber noch lieber vorschlagen, jene Versamm-lungshelden eine Schaar von Don Quixoten zu nennen; denn seit den Zeiten dieses großen Helden ist ein solcher Kampf gegen Windmühlensflügel, wie er neulich unter dem Einfluß der Juni-sonne entbrannt, wohl noch nicht dagewesen. Wir möchten den er-richteten Gemüthern rathen en masse die beliebten Extrafahrten nach Swinemünde zu unternehmen; vielleicht, daß die tüpeler: Stet-lust, und sonstige mit faurem Hering verbundene Eventualitäten die wissenschaftlichen Janatler wieder zur Besinnung brächten. — Daß Stettin mit seiner nächsten Umgebung die hierzu erforderliche Lust und Wellenbewegung nicht besitzt, ist durch die Art und Weise, wie hiesige Sancho Panza's den Berliner Don Quixoten sekundirt haben, leider erwiesen.

— Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz traf gestern Abend um 11 Uhr mit wenigen Begleitern auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Da er sich jeglichen offiziellen Empfang verbot, so waren aus dem Pervon außer dem zahlreich erschienenen Publikum nur die General-Lieutenants von Werder und von Freyhold, der General-Stabschef Graf Schlippenbach, der Plapmajo-r v. Scheel und der Adjutant des Herrn v. Werder, ferner der Be-zelme Regierungs- und Baurath Stein, der Spezialdirektor Zentke so wie der Polizei-Direktor v. Warnstedt und der Polizei-Inspektor Trüpfel v. Falkenstein anwesend. Sr. Königl. Hoheit unterhielt sich, nachdem er die Militärper-sonen begrüßt, längere Zeit mit den beiden Direktoren der Eisenbahn und begab sich sodann unter dem „Hurrah“ des Publikums per Extrapostwagen in das General-Kommando. Heute Vormittag fand dem von uns mitgetheilten Programm gemäß die Inspektion zc. statt. — Zur Feier der Anwesenheit des Kron-prinzen haben die Königl. und öffentlichen städtischen sowie viele Privatgebäude, die Konsole, die im Hafen liegenden Schiffe zc. festlich geflaggt. — Die Abfahrt nach Brauendorf (resp. Elisenhöf), findet heute Nachmittag präzis 5 1/2 Uhr vom Dampfschiffbohrwerk aus statt.

Nicht die Ausbildung auf dem Seminar, sondern der Nach-weis der Befähigung für das Schulamt durch das Bestehen der vorchriftsmäßigen Prüfung sieht von jetzt den norddeutschen Kan-didaten für das Elementar-Schulamt das Vortrecht, ihrer Militär-pflicht durch eine sechswohige Dienstleistung bei einem Infanterie-Regiment zu genügen.

— Das „Justiz-Min.-Blatt“ veröffentlicht eine seine umfang-reiche Verfügung des Justizministers vom 9. Juni 1868, zur Aus-führung des Gesetzes vom 21. März 1868, betreffend die Ein-führung von Grund- und Hypothekensbüchern und Verpfändung von Seeschiffen in Neuropommern und Rügen. Es sollen die zu er-richtenden Hypothekenämter in Stralsund für den Franzburger Kreis, in Greifswald für den Greifswalder Kreis, in Grimmen für den Grimmer Kreis, in Bergen für den Kreis Rügen mit dem 1. Juli d. J. in Funktion treten.

— Auf Grund des dazu ermächtigenden Gesetzes hat der Herr Finanzminister den für das Jahr 1869 zu erhebenden Bei-schlag zu der von den grundsteuerlichen Grundstücken zu entrichten-den Grundsteuer, Behufs Deduktion der durch die Untervertheilung der Grundsteuer in den sechs Provinzen des Staates (wie er bis 1866 bestand) erwachsenen, resp. noch erwachsenden Kosten eben so wie für das Jahr 1868 (welch 12 Pfennige für jeden Thaler Grund-steuer) festgesetzt.

— Bei dem gestrigen Königsschießen des „Schützenvereins der Buchdrucker“, welches unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder in Wesentham abgehalten wurde, erlangte der Schriftföhr Herr Henke aus der Hertenlandschen Division die Königswürde.

— Aus Anlaß verschiedener Typhuserkrankungen auf der La-stable hat kürzlich eine ärztliche Untersuchung stattgefunden, ob ein epidemisches Ausbreiten dieser Krankheit zu befürchten sei. Nach dem Gutachten des Medizinal-Rathes Dr. Götten ist indessen eine derartige Epidemie nicht zu befürchten, da die Erkrankten größt-entheils nur eine Folge der vorhergegangenen unregelmäßigen Lebens-weise der Kranken, oder aber durch das Verweilen feuchter zum

Aufenthalt von Menschen nicht geeigneter Kellerräume, überdies mit Benutzung der elendesten Stroblager, herbeigeführt sind.

— In Tonnin, Synode Wollin, ist die Küster- und Lehrer-schule durch die Verletzung ihres zeitlichen Inhabers erledigt. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die hiesige Königl. Regierung. — In Rosita, Synode Anclam ist der Küster und Schullehrer Pfalz-graf fest angestellt.

— Vor einigen Tagen ist aus einer Wohnung Rosengarten Nr. 3/4 und aus einer Wohnung Mauerstraße Nr. 2 je eine silberne Cylinderruhr gestohlen worden.

#### Vermischtes.

— Wie das „Fr.-Bl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich in England eine Bande zusammengefunden, welche es sich zum Zwecke gemacht hat, die deutschen Brauer zu brandschöpfen, und ist augenblicklich ein von derselben abgesandter Reisender nach dem Kontinent unterwegs, um bei den Bräuern Bestellungen in größerem Umfange aufzugeben. Selbstverständlich würden die Kle-feranten nie den geringsten Betrag hierfür erhalten. Wahrscheinlich hat die früher von einigen Zeitungen angeführte und verbürgte Notiz, daß Seitens der hiesigen Aktien-Brauerei größere Sendungen Bier nach Liverpool gemacht werden und dort großen Anklang fin-den, hierzu Veranlassung gegeben, und hoffen die Schwindler, daß die übrigen Brauereibesitzer, durch Eifersüchtelei bewogen, um so eher geneigt sein werden, ihnen Kredit zu geben.

— In Bugyi (Pesther Komitat) beschied am 2. d. M. ein Bauer einen Kaufmann zu sich, um diesem seine Wolle zu ver-lausen. Die Beiden konnten aber nicht handeleins werden und der Kaufmann entfernte sich. Dem Bäuerlein aber kam nun ein gar pfiffiger Gedanke; er sagte zu seiner Frau: „Weib, ich gebe dem Juden die Wolle, vorher sperre ich aber die Schafe über Nacht in der Holzammer ein, damit sie ordentlich schwitzen, dann wird die Wolle bei jedem Schafe wohl ein Pfund mehr wägen.“ Das war nicht schlecht kalkulirt, denn da in der erwähnten Kam-mer höchstens 80 Schafe Platz haben, der Bauer aber ihrer nicht weniger als 160 hinfürzwängte, so konnten sie wohl schwitzen. Nun sollte aber die Sache tragisch enden. Am andern Morgen, als der Bauer nachsah, wie seine Schafe geschwitzt, fand er sie sammt und sonders — erstickt, und er wurde durch diesen unglück-lichen Ausgang seines Experiment's so niedergeschlagen, daß er die ganze Lust an dieser Art Wollspeculation verloren haben soll.

#### Wollbericht.

**Landesberg a. W., 14. Juni.** Wollmarkt beendet. Bei guter Wäsche für seine Wolle 6 bis 8 Thaler, bei schlechter Wäsche mehr Ab-schlag. Geringe Wolle ganz unbeachtet. Käufer: Fabrikanten und Händler.

#### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 13. Juni, Nachmittags.** Angelommene Schiffe: Cibra, Hansen von Königsberg. Lo Isfre, Swane von Hangelund. Peter Janne, Andersen von Haaborg. Minge Oretts, Arp von Jhab. Idun, Gramboe von Holbed. Jupiter, Grant von Stornoway. Caroline, Wiele von Jhab. Prospero (SD), Breininger von Hull. Dephus (SD), Heydemann von Petersburg. Emilie, Rückert von Sumnerland; löst in Swinemünde. Wind N. Reier 15 1/2. F. Strom ausgehend. 2 Schiffe angeleind.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 15. Juni.** Witterung: schön. Temperatur + 24° R. Wind S.

#### In der Börse.

Weizen matter, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 88-95  $\frac{1}{2}$  bez., bunter poln. 87-90  $\frac{1}{2}$  bez., ungarischer geringer 62-72  $\frac{1}{2}$  bez., besserer 73 bis 77  $\frac{1}{2}$  bez., feiner 78-82  $\frac{1}{2}$  bez., 83-85  $\frac{1}{2}$  bez. Juni 91  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juni-Juli 86  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juli-August 81  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Septbr.-Oktober 75  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob. Roggen anfangs matt, schließt höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 54 bis 57  $\frac{1}{2}$  bez., 79-81  $\frac{1}{2}$  bez., 59  $\frac{1}{2}$  bez., 82-83  $\frac{1}{2}$  bez. Juni 57  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juli-August 52  $\frac{1}{2}$  bez., 51  $\frac{1}{2}$  bez., September-Oktober 51  $\frac{1}{2}$  bez., 51  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob. Gerste etwas fester, per 1750 Pfd. loco schles., mährische u. ungar. 44-48  $\frac{1}{2}$  bez. Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco 34-35  $\frac{1}{2}$  bez., 47-50  $\frac{1}{2}$  bez. Juni 35  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juni-Juli 34  $\frac{1}{2}$  bez. Erbsen niedriger, per 2250 Pfd. loco Futter- 52-56  $\frac{1}{2}$  bez., Koch- 56-58  $\frac{1}{2}$  bez. Wintererbsen pr. Juli-August 69-70  $\frac{1}{2}$  bez., August-Septbr. 70  $\frac{1}{2}$  bez., 71  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Septbr.-Oktober 72  $\frac{1}{2}$  bez. Rüböl matt, loco 10  $\frac{1}{2}$  bez., Juni 9  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juli 9  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juli-August 9  $\frac{1}{2}$  bez., Sept.-Oktober 9  $\frac{1}{2}$  bez. Spiritus fest, loco ohne Faß 18, 18  $\frac{1}{2}$  bez., Juni u. Juni-Juli 17  $\frac{1}{2}$  bez., Juli-August 17  $\frac{1}{2}$  bez., 18  $\frac{1}{2}$  bez., August-Septbr. 18  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Septbr.-Oktober 17  $\frac{1}{2}$  bez. Regulirungs-Preise: Weizen 91, Roggen 57, Rüböl 9  $\frac{1}{2}$ , Spiritus 17  $\frac{1}{2}$ .

**Berlin, 15. Juni, 2 Uhr 7 Min. Nachmittags.** Staats-Schuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4  $\frac{1}{2}$  %, 95  $\frac{1}{2}$  bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136  $\frac{1}{2}$  bez. Stargard-Pommern-Aktien 93  $\frac{1}{2}$  bez. Oester. National-Anleihe 55  $\frac{1}{2}$  bez. Komm. Pfandbriefe 85  $\frac{1}{2}$  bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 183  $\frac{1}{2}$  bez. Americaner 77  $\frac{1}{2}$  bez. Weizen Juni 71  $\frac{1}{2}$ , 71 bez. Roggen Juni 52  $\frac{1}{2}$  bez., Juni-Juli 51  $\frac{1}{2}$  bez., Juli-August 49  $\frac{1}{2}$  bez., 49  $\frac{1}{2}$  bez. Rüböl loco 10  $\frac{1}{2}$  bez., Juni 9  $\frac{1}{2}$  bez., Juni-Juli 10  $\frac{1}{2}$  bez., 9  $\frac{1}{2}$  bez. Spiritus loco 18  $\frac{1}{2}$  bez., Juli-August 18 bez., 17  $\frac{1}{2}$  bez., August-September 18  $\frac{1}{2}$  bez., September-Oktober 18  $\frac{1}{2}$  bez., 1/2 Ob.

#### Stettin, den 15. Juni

Hamburg	6 Tag.	151 $\frac{1}{2}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
Amsterdam	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ bz	St. Schauspiell.-O.	5	—
London	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Paris	2 Mt.	142 $\frac{1}{2}$ bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	100 B
London	10 Tag.	6 24 $\frac{1}{2}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
Paris	3 Mt.	6 23 $\frac{1}{2}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pomerania	4	116 B
Bremen	2 Mt.	81 B	Union	4	107 $\frac{1}{2}$ B
St. Petersburg	3 Wch.	—	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver-Speicher-A.	5	—
Wien	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersod.	4	—
Sta.-Anl. 54 57	4 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$ B	Mech. Zuckersabrik	4	—
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$ B	Brodower	4	—
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ bz	Walzmühle	4	—
Pomm. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	121 B	St. Portl.-Cementf.	4	—
Rantomb.	4	85 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Ritt. P.P.B.A.	4	90 $\frac{1}{2}$ bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
Berl.-St. E. A.	4	85 G	Neue Dampfer-C.	4	—
Prior.	4	136 $\frac{1}{2}$ B	Germania	4	100 B
Starg.-P.E.A.	4 $\frac{1}{2}$	—	Vulkan	4	—
Prior.	4	94 $\frac{1}{2}$ B	St. Dampfmühle	4	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	93 B	Pommernsd. Ch. F.	4	—
			Chem. Fabrik-Ant.	4	—
			St. Kraftdängers-F.	4	—
			Gemeinn. Bauges.	5	—